

Predigt in der Christnacht
Am 24. 12. 2006 um 24 h
Marktkirche Hannover
Bach-Chor

Über Philipper 4,4f/Hesekiel 37,26ff:
Freuet euch in dem Herrn allewege,
und abermals sage ich: Freuet euch!
Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!
Der Herr ist nahe!

Gnade sei mit uns und Friede, von dem, der da ist und der da war und der da kommt: Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

Das ist der Satz, der vom 4. Advent zur Heiligen Nacht hinüber geleitet:

Vom Nahe sein zum Kommen, von der Nähe zur Gegenwart, vom Versprechen zum Einlösen.

Offenbar musste man es schon der Gemeinde in Philippi zweimal sagen, dieses „Freuet euch!“

Da habe ich doch tatsächlich in einer Zeitung gelesen:

"Berichtigung:

In der Ausgabe vom Mittwoch erschien eine Todesanzeige von unserem Vater. Wir möchten hiermit klarstellen, dass er lebt und es dass ihm gut geht."

Sollten wir das nicht von Weihnachten auch mitteilen?

Weihnachten lebt und es geht ihm gut!

„Deutsche Weihnachten“ wurde gleichermaßen Mythos und Exportschlager. Jährlich kommen mehr als eine Million Menschen zum Christkindlmarkt von Chicago, wo es sächsische Räuchermännchen und Glühwein gibt.

Weihnachten ist so erfolgreich, weil es universell verwendbar ist:

Das Fest ist Kinderspaß und winterliche Version des Valentinstags.

Wahlweise Singleparty oder Familientreffen.

Religiöses Großereignis oder säkulares Wohlfühl-Event.

Das Fest für alle Gelegenheiten und jeden Menschen. Eines für alle.

Weihnachten erobert die Welt -

Und zugleich erobert das Weltliche Weihnachten.

„Season's Greetings“ ist in. Da macht man nichts falsch. Das ist weltanschaulich neutral.

„Gesegnetes Christfest!": Das könnte Muslime oder Hindus vergrätzen.

Aber es kann auch anders zugehen.
Das zeigt eine mich überraschende Anzeige einer Lampenfirma.

Ein „erleuchtetes Fest“ hätte sie wünschen können – mit Hinweis auf Neonröhren und die Schärfe der Strahler.
Tatsächlich aber war zu lesen "Gesegnete Weihnachten".
Als wüsste sie, die Firma McKnips, dass der Segen und mit ihm der Glanz von Gott kommt. Hier hat jemand wirklich geschaltet.

Und darum müssen wir immer gleich dazu sagen, warum sich Christen zu Weihnachten freuen.
Zum Glück sagen es die Weihnachtslieder: Christ ist geboren, Christ ist erschienen. Und zur Vorsicht wird es ebenfalls gleich zweimal gesungen: Freue, Freue dich o Christenheit.

Nur: kann man das befehlen?
Kann man Freude ansagen – und alle Welt freut sich dann?

Obwohl in diesem Jahr manches gut aussieht:
Der Einzelhandel freut sich.
Die Stimmung sei „konsumig“ gewesen – so hört man.
Die Wirtschaft klagt nur noch zwanghaft leise.
Vom Himmel hoch kam Reiter her - nach 167 Tagen auf der Internationalen Raumstation.
Hannover auf Platz 11 in der Bundesliga - und Enke bleibt.
Die Steuer-Mathematik hat überzeugt:
Weil das arithmetische Mittel zwischen 17 und 18% ab Januar = 19% ist, haben viele noch mal tüchtig eingekauft.
Viele Kinder werden mit dem Ergebnis ihrer Bestellen – was früher Wunschzettel waren – hoch zufrieden sein.
Das kann doch schon Grund genug zur Freude sein.

Dazu bekommen wir etwas aufs Ohr im „Jauchzet frohlocket!!“ – obwohl der Chorleiter erkrankt ist.

Weil Weihnachten nicht der Todestag des Weihnachtsmannes ist, sondern Geburtstag des Christkinds.
Weil das nicht ein Märchen der Gebrüder Grimm ist – wie viele annehmen, sondern Grunddatum christlicher Freude.
Weil Religion nicht nur Gefühlsverstärker zum Fest ist.

Weil viele noch eine Geschichte mit Weihnachten verbindet.
Man weiß, wann die Krippe ins Haus kam, und welche Tante den Engel mit dem einen Flügel geschenkt hat.
Die eigene Biographie ist verwoben mit den Hirten auf dem Felde und den Engeln in der Höhe und den Weisen aus dem Morgenland.
Klar: Heute würde das heißen: Weihnachtsengel meets Hirtenbengel.
Und doch sind diese Gestalten gleichsam Verwandte älteren Datums und höheren Grades, die sich alle Jahre wieder einfinden.
Auch sie haben ein Mandat: Freut euch – Euch ist heute der Heiland geboren.

Das ist Ausdruck eines robusten und belastbaren Mandats gegen die Gnadenlosigkeit von Macht und Gewalt in aller Welt.
Kein Mandat zum Verdrängen- so als ob das überhaupt ginge...

Kein Mandat für Weihnachtsbäckerei mit Zuckerguss über alle Bitterkeiten.
Kein Mandat für eine marzipanschweinchenrosarote Brille – für deren Risiken und Nebenwirkungen der Arzt oder Apotheker zuständig wäre.

Andererseits bin ich fast sicher:
Wäre mir das ganze Elend dieser Welt jederzeit bewusst gegenwärtig:
Ich glaube, ich würde verrückt...

Aber die Welt war zu keiner Zeit so in Ordnung, dass wir verzichten könnten auf dieses Mandat: „Jauchzet frohlocket“ oder eben »Freuet euch!“
Denn wir können nicht darauf warten, dass sie eines Tages tadellos in Ordnung ist.
Darum brauchen wir schon immer und noch immer und manchmal erst recht eine hoffnungsvolle Sicht der Zukunft.

Es ist zu einfach, alles schwarz zu sehen:
Und jeder von uns könnte dazu beitragen und sein Lied davon singen:
Von der eigenen Verlassenheit,
von der Fülle der erlittenen Kränkungen und Enttäuschungen,
von der Einsamkeit,
vom Schwinden der Kräfte,
von bohrenden Zweifeln;
vom Leiden an anderen Menschen und deren Ungenügen,
von der Überlastung derer, die noch Arbeit haben,
und von der Belastung derer, die unter Arbeitslosigkeit leiden,
die mit Körperpflege a la Beck auch nicht zu bekämpfen ist.

Und das soll bitte niemand schön reden!
Schon der Versuch wäre Betrug!

Nur:
Gerade zu Weihnachten wird ja gleichzeitig eine Sehnsucht wach,
eine Ahnung, die wir ja das ganze Jahr über - und nicht nur alle Jahre wieder - auch
in uns haben und mit uns herumtragen:
Das soll doch bitte nicht alles sein! So kann Leben doch nicht gemeint sein! Das
wäre ja eindimensional freudlos!

Offenbar gibt es da noch eine ganz andere Welt in uns. In unseren Träumen und
Sehnsüchten ist sie lebendig.
In dem, was uns zu Tränen rührt oder auch zu heiligem Zorn reizt.
In dem, was unser Gemüt berührt.

Es gibt einen seelischen Hunger, der nicht mit Wärmestuben für Obdachlose,
nicht mit Geschirrspülern für Kleinfamilien und auch nicht durch staatliche
Finanzhilfen gestillt werden kann.

Es muss doch zwischen Kindergeld und Rente noch etwas anderes geben als Bafög!

Mitten in unserer Welt
mit so viel weihnachtlichem Wohlwollen für eine Kultur der Barmherzigkeit,
mit so viel Sehnsucht nach echter Menschlichkeit,
mit so viel Bereitschaft, sich tatsächlich auf das zu besinnen, was wir für
unaufgebbar halten.

Mitten in unserer Stadt,

damit die Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen hier in versöhnter Vielfalt miteinander leben können,

damit die Bemühungen um soziale, kind- und jugendgerechte Lebensverhältnisse in unserer Stadt nicht kaputtgespart werden müssen.

Wer sozialen Abstieg und Gewalt verhindern will, muss hier investieren und nicht kürzen.

Was das mit Weihnachten zu tun hat?

Ich denke, dass die Wiederbelebung einer Freude des Glaubens zu Weihnachten ihre reale Chance hat.

An der Krippe geschieht so etwas wie Reanimation lebendiger Hoffnung.

Dadurch wird sich unsere Welt nicht in eine Märchenwelt verwandeln.

Und doch kann in ihr geschehen, was sonst nur in Märchen geschieht.

Dass trotz aller Auseinandersetzungen noch zueinander finden.

Dass wir auch in der Zukunft noch eine Sprache finden, die bis zum Herzen vordringen kann.

Dass wir zu einem Gott passen, der ständig Karikaturen aushält,

der aber weder mit Waffen noch mit Worten verteidigt werden muss.

Dass wir die Erde genug lieben, um ihr die Chance zu geben, sich zu erholen, damit sie uns auch in Zukunft erträgt.

So wird etwas davon wahr, was der Prophet Hesekiel¹ schon vor 2 ½tausend Jahren vor Augen hatte:

„Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“

Das ist Nähe.

Das ist Gegenwart.

Das ist Erfüllung.

Damit ist nicht alles wie früher.

Damit ist auch nicht alles wie immer.

Damit hat die Welt einen neuen Schein!

Die Engel haben es angesagt: Das soll auch heute Nacht unsere Freud und Wonne sein!

Das wünsche ich Ihnen.

Das wünsche ich uns.

Zu Weihnachten.

Zum neuen Jahr.

Und überhaupt.

Amen

¹ 37, 26-27